|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Adventsandacht „Maria und Elisabeth“ (aus Lk 1)** Die Weihnachtsgeschichte wird "eingeläutet" von zwei Frauen, die ein Kind in ihrem Leib tragen: Elisabeth und Maria. Zwei Frauen werden schwanger und bringen einen Sohn zur Welt: Johannes und, ein halbes Jahr später, Jesus. Vorläufer, Mahner und Prophet der eine, Weltenerlöser der andere. Alles beginnt mit ihren Müttern. Die beiden Schwangerschaften zu Beginn der Weihnachtsgeschichte sind besonders ungewöhnlich. Warum? Die eine Frau, Elisabeth, ist eigentlich schon viel zu alt, um ein Kind zu bekommen, die andere, Maria, zu jung. Als unschuldiges Mädchen wird Maria jedenfalls in allen Legenden geschildert, die sich später um ihre Person rankten. Und in der Bibel sagt sie von sich selbst, dass sie noch von keinem Mann weiß.Wer als junges Mädchen schwanger wird, löst bei seiner Umwelt meistens keine Begeisterung aus. Eher ist die Schwangerschaft für die erschrockenen Eltern Anlass zu Sorgen und Vorwürfen: “Was hast du dir nur dabei gedacht!“Zu jung zum Kinderkriegen - Maria. Zu alt, ja hochbetagt Elisabeth. In biblischen Zeiten ist eine Frau ohne Kinder arm dran. Sie hat – wie man damals meinte – ihren Lebenssinn verfehlt. Wie oft wird Elisabeth zu Gott gebetet haben, wie oft wird sie sich an Rahel erinnert haben, der Frau Jakobs, die unfruchtbar war und dann doch noch zwei Kinder bekam, Josef und Benjamin. Elisabeth ist mit ihrem Mann Zacharias alt geworden. Haben sie sich festhalten können - aneinander und an Gott? Sie leben fromm und untadelig vor Gott, heißt es von ihnen. Dann passiert das Unglaubliche: Ein Engel erscheint Zacharias im Tempel und gibt ihm zu verstehen, dass Elisabeth und er Eltern werden. Zacharias verschlägt es daraufhin die Sprache. Elisabeth hingegen nimmt das Geschehen aus Gottes Hand und spricht: „So hat der Herr an mir getan in den Tagen, als er mich angesehen hat, um meine Schmach unter den Menschen von mir zu nehmen." Danach hält sie sich fünf Monate verborgen, lesen wir. Sie hält sich verborgen, zieht sich zurück, geht nicht unter Leute, erzählt es nicht weiter. Fünf Monate lang. Warum? Schämt sie sich vor den Leuten und ihrem Gerede - die Alte mit dem dicken Bauch? Oder braucht sie die Zeit für sich, um dem nachzuspüren, was sich so wundersam ereignet mit ihr, in ihr? So wie wir manchmal Zeit brauchen, um zu erfassen, einzuordnen, was mit uns passiert?Im sechsten Monat, so heißt es weiter, kommt der Engel wieder, diesmal zu Maria, der Jungen. „Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir“ – die Worte des Rosenkranzes in der katholischen Kirche: „Ave Maria gratia plena.“ Das Ave Maria – ein Gruß des Engels an Maria über das Leben, das Gott schenkt. Welch ein Gruß ist das! Maria erschrickt zuerst, aber am Ende stimmt sie zu: „Mir geschehe, wie du gesagt hast.“Und dann – so wird erzählt – geht sie eilends weg. Über´s Gebirge geht Maria zu Elisabeth. Ist es vielleicht so, wie es das alte Adventslied besingt: „Maria durch ein' Dornwald ging?“ Jedenfalls - die junge Frau besucht die alte, das unerfahrene Mädchen sucht die Nähe der erfahrenen Frau. Sechs Monate ist Elisabeth in ihrer Schwangerschaft der Maria voraus, ein halbes Jahr, ein halbes Leben. Wenn wir an Wendepunkten des Lebens stehen oder in Schwierigkeiten stecken, dann suchen wir auch Menschen, die uns Rat geben können, die Ähnliches durchgemacht haben und weiter sind. Nicht nur junge Mädchen suchen sich manchmal Ersatzmütter oder Gemeinschaft mit anderen Frauen, wir alle haben einen Gewinn davon, wenn wir Menschen an unserer Seite haben, die uns helfen zu wachsen und zu reifen.Maria sucht Elisabeth auf, sie sucht ihre Nähe, ihre Erfahrungen, so wie sich wohl alle Frauen austauschen, wenn sie ein Baby bekommen oder haben. Im Lukas-Evangelium wird dieser ihrer Begegnung eine geistliche Bedeutung beigemessen. Elisabeth begreift sofort, was mit Maria los ist: „Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth wurde vom heiligen Geist erfüllt und rief laut und sprach: Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leibe…..“Es kommt etwas in Bewegung bei dieser Begegnung. Die Frauen, das Kind, auf das sich die Bewegung überträgt, Gottes Geist. Ja, Elisabeth wird zur Prophetin, durch die Gott selbst spricht, ihr wächst Vollmacht zu, sie segnet Maria und das Kind; es sind die Worte, mit denen der Rosenkranz weitergeht: „Gebenedeit bist du unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes Jesus.“ Fünf Monate hält Elisabeth sich verborgen. Im sechsten Monat, als Maria sie besucht, löst sich ihre Zunge. Manchmal halten auch wir uns verborgen und bewahren das, was in uns ist, unsere Wahrheit - ein halbes Jahr, ein halbes Leben. Ein Fest ist es, wenn sich unsere Zunge löst, wenn die Worte fließen und sich in Freude verwandeln, wenn wir uns begegnen können. Da wird das Gespräch zum Segen. Bei solchen Begegnungen wachsen wir selbst, wir können auf einmal trösten, weiterführen, Segen um uns verbreiten. Manchmal spüren wir sogar den Hauch Gottes.Am Ende singt Maria ihr Lied von Gott, der Unmögliches möglich macht. Drei Monate bleibt sie bei Elisabeth, so heißt es. Drei Monate sind nötig, um zu fragen, aufzuarbeiten, zu klären, zu hoffen, zu beten und neu ins Leben zu gehen. Drei Monate, die Maria vielleicht als Schutzraum braucht, bevor sie umkehren und heimkehren kann. Drei Monate nehmen sich die Frauen Zeit füreinander, für sich und Gott.So beginnt die Weihnachtsgeschichte: zwei Frauen mit völlig unmöglichen Schwangerschaften, zu alt die eine, zu jung die andere. Zwei einfache Frauen reden aus Gottes Geist. Ihre Begegnung rührt sie in der Tiefe an und verwandelt sie so, dass sie am Ende singen - ein Lied der Hoffnung. Und wir, wir dürfen mitsingen mit unserer altgewordenen, immer neuen Hoffnung, dass Gott uns nahe ist, uns aufrichtet und uns unsere Schritte ohne Angst gehen lässt.

|  |
| --- |
|  |

 |  |